

Abschnitt 6

Transformation (Ost → West)-Teil II

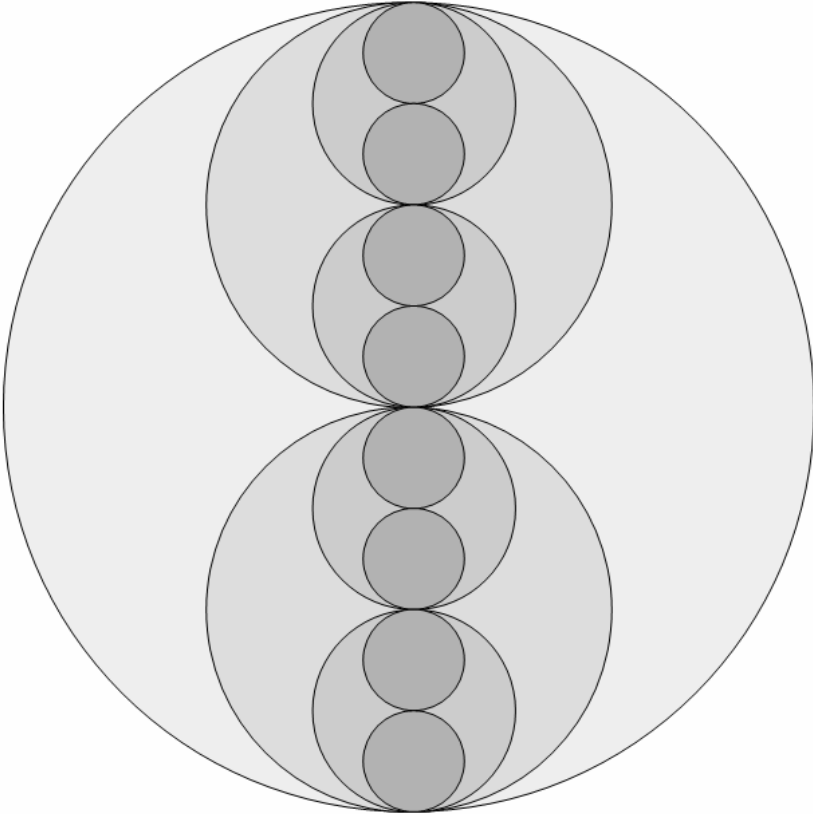
Naturalisische Transformation auf Dipol-Basis - Schritt für Schritt

Die in Abschnitt 5 beschriebene Transformation von Wandlungs-Zonen in Wandlungs-Dreiecke kann noch auf eine andere Weise durchgeführt werden, die von Dipol-Feldern ausgeht. In diesem zweiten Teil bespreche ich diese alternative Transformation des östlichen TAIGI-Systems in ein westliches zweidimensionales Dreiecks-System, auf der Basis von Dipolfeldern einer bestimmten Feldstärke, wie in Abschnitt 5 definiert, Schritt für Schritt und Bild für Bild (Abbildungen 5-1 bis Abb. 5-8). Im Unterschied zur Bildfolge.5-A1 bis 5-A8 (Abschnitt 5) lasse ich die Vollkreise in den Zeichnungen stehen, obgleich lediglich die Halbkreise eine Rolle spielen. Das in Abschnitt 5 Ausgeführte behält ungeachtet der veränderten Darstellung seine Gültigkeit.

Teil II: Ausführung der Transformation

Es folgt also nun der Übergang, der Struktur nach, nicht inhaltlich, vom TAIGI-System zum westlichen Wandlungssystem (Instanzenmodell) in 7 Einzelschritten, die ausführlich kommentiert sind.

Abbildung 5-1



Schritt 1: Abb. 5-1 → Abb.5.2

Hierarchische Gliederung der Wandlungs-Felder nach Schichten und Markierung der Pole

Die in der Ebene des Haupt- oder Ausgangs-Kreises mit YIN und YANG als unterem bzw. oberem Pol ineinander gestellten, sukzessive kleiner werdenden Kreis-Felder können auf verschiedene, hierarchisch geordnete Schichten verteilt gedacht werden, wobei der Hauptkreis die hierarchisch höchste oder erste Schicht repräsentiert. Die zweite Schicht mit zwei halb so grossen Kreisfeldern wie das Hauptfeld liegt hierarchisch tiefer als die erste. Bei jedem Übergang von einer Schicht zur nächst-tieferen verdoppelt sich die Zahl der Kreisfelder und halbiert sich deren Radius.

Ich setze also für jede Kreisgrösse eine separate Schicht an, nehme dabei jedoch an, dass die aufeinander folgenden Schichten *keine dritte Dimension* aufspannen, sondern alle in derselben Ebene, der Papierebene liegen.¹ Für die formale Transformation ist die Schichtung nur nötig zur Festlegung der Pol-Auslenkungen; eine wesentliche Rolle spielt sie erst bei der philosophischen Interpretation des formal hergeleiteten Modells in Kapitel 3.

Die farbigen Punkte in Abb. 5-2 stellen die Pole der Wandlungskreise dar. Die Wandlungs-Bewegung, symbolisiert durch die sichelförmigen Zonen entspringen jeweils in einem Pol und endet in einem anderen Pol².

Zum Beispiel entspringt die Wandlungs-Bewegung mit dem weitesten Ausgriff entweder im YANG-Punkt der ersten Schicht und endet im YIN-Punkt derselben Schicht (schwarze Punkte der ersten Schicht) oder die Wandlungs-Bewegung entspringt im YANG-Punkt und läuft zum YIN-Punkt. In diesem Beispiel verläuft der Wandel in ein und derselben Schicht. Ein anderes Beispiel ist der Kreisbogen (Halbkreis mit der Nummer 5. Er verläuft, entweder (wenn er YANG-Wandel repräsentiert) abwärts (in die Tiefe) vom grünen Pol der zweiten Schicht zum orange-gelben Pol der dritten Schicht, oder (wenn er YIN-Wandel repräsentiert) aufwärts von einem orange-gelben Pol der dritten zu einem grünen Pol der zweiten Schicht.

Obgleich in der Abbildung die Wandlungs-Zonen paarweise links und rechts, also symmetrisch auftreten, betrachte ich bei der Transformation nur die eine, die rechte Hälfte, lasse also, wie bereits erwähnt, die Unterscheidung zwischen hartem und weichem Wandel, repräsentiert durch die linke bzw. rechte Hälfte des TAIGI-Systems, ausser Acht.

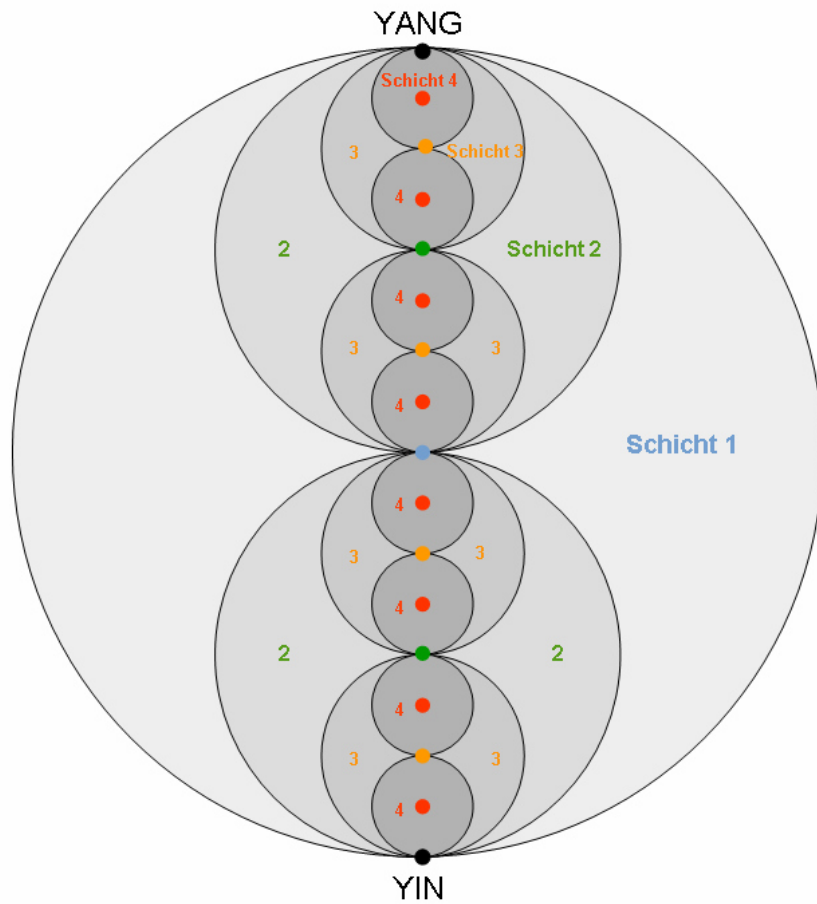
Bei den Wandlungslinien in Abbildung 5-2 ist des weiteren offen gelassen, ob es sich um YIN- oder YANG-Wandel handelt. Man kann die beiden Fälle aber bei Bedarf leicht mittels Pfeilen auf den Kreislinien unterscheiden.

Anmerkung: In der vierten Ebene sind nicht die Pole der Felder, sondern deren Mittelpunkte (Zentren) als rote Punkte eingetragen. Erst in der fünften Ebene, die in Abb. 5-2 nicht mehr dargestellt ist, werden diese roten Mittelpunkte zu Polen der in Ebene 5 auftretenden Kreise.

¹ Es handelt sich um abstrakte Schichten einer Hierarchie. Das sind *gedanklich*, *nicht räumlich* getrennte Schichten.

² Man darf sich darunter freilich keinen Fluss irgendeiner räumlich ausgedehnten Materie vorstellen. Wie im Anhang angedeutet, handelt es sich vielmehr um die gebundene Bewegung, bei der, wie bei der Erscheinung des Magnetismus, ein noch zu bestimmendes 'Etwas' in einen Zustand gebracht wird, in dem sich gegensätzliche, Pole ausbilden und von einander trennen, ohne freilich den Zusammenhang zu verlieren. Die Pole negieren sich zwar; bestätigen sich jedoch in einem damit als aufeinander verweisend, man könnte auch sagen als aufeinander angewiesen). Wer will, kann in dieser Erscheinung der Polarisierung ein naturalistisches Modell der Dialektik erkennen.

Abbildung 5-2



Schritt 2: Abb. 5-2 → Abb.5.3

Explizite Darstellung der Polabstände vom jeweils gegenüberliegenden Hauptpol, gedeutet als Polstärken.

Im zweiten Schritt werden nun die Abstände der Yin-seitigen Pole (untere Hälfte von Schicht1) vom YANG-Pol, sowie der YANG-seitigen Pole (obere Hälfte von Schicht 1) vom YIN-Pol als farbige Linien (Strecken) orthogonal zur Mittellinie in der Papier-Ebene nach rechts aufgetragen. Die Länge der Linien (Streckenlänge) ist Indikator für die Stärke der Polarisierung des Kreisfelds, dessen Mittelpunkt der jeweilige (farbig eingezeichnete) Pol ist³. Die Linien dienen (Abb.5-7) als *Konstruktionslinien* für die Umwandlung der Kreisbögen (Halbkreise) in gerade Verbindungslinien zwischen den Polen⁴. Im Sinn einer willkürlichen Normierung setze ich die Polarisierungs-Stärke für den Abstand vom blauen Pol zu YIN- oder YANG-Pol (das läuft für den blauen Mittel-Pol auf dasselbe hinaus) gleich 1. Die weiteren Polstärken sind, ebenfalls willkürlich wie folgt definiert: Die Feldstärke eines Polarisationsfelds soll proportional zu dessen Radius sein; und die Feldstärken übereinander geschichteter Felder sollen sich addieren⁵.

Ich interpretiere den Sachverhalt, dass ich für die unterschiedlich grossen Wandlungsfelder, die unterschiedlich grosse Polarisierungen symbolisieren, eigens eine neue Dimension einführe, als Ausdruck der verschiedenen Kulturkreise, die ich mit der Transformation verbinde: Die östlich-chinesische Darstellung (im TAGI-System) erscheint sphärisch-zyklisch nach innen und unten gewandt - gleichsam *introvertiert*- die westlich-europäische Darstellung, die ich anstrebe, erscheint im Gegensatz dazu 'dimensional und nach aussen immer weiter ausgreifend - gleichsam *extrovertiert*. Statt jeweils um die Hälfte kleiner (nach innen, introvertiert), wie die Kreise in der östlichen Darstellung, werden die Abstände jeweils von Stufe zu Stufe um die Hälfte grösser, (nach aussen, extrovertiert); und an die Stelle von Sphären treten Abmessungen (Längen) in einer Dimension. Das kunstvoll ineinander Verschlungene weicht in der Transformation dem orthogonal Aufgespreizten. Kurz: Die Ost→West-Transformation der Original-Darstellung des TAIGI-Systems führt von der östlich-chinesischen in die westlich-europäische Vorstellungswelt. In der einen Vorstellungswelt, der sphärisch in sich ruhenden, geht es von Schicht zu Schicht hermetisch nach innen, in der anderen, der orthogonal, auf Disjunktion bzw. Orthogonalität bedachten, daher offenen, von Stufe zu Stufe ausgreifend-entfaltend nach aussen.

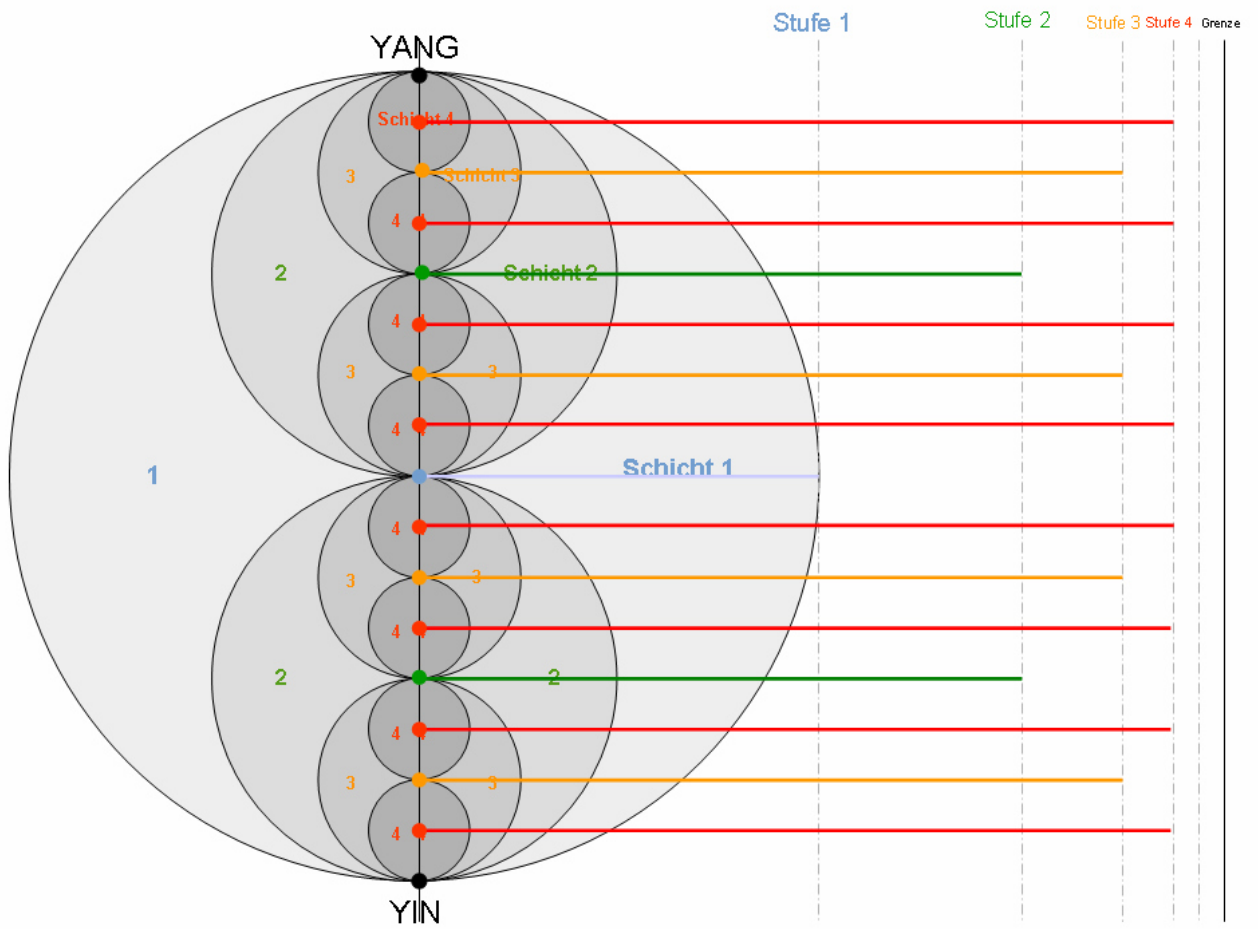
Die westlich-europäische Darstellung, auf die sich die vorgängige kultur-philosophische Betrachtung bezieht, ist erst in der Schluss-Abbildung 5.8 klar zu sehen. In dieser Darstellung ist das sphärisch-zyklische Ausgangs-Bild des TAIGI-Systems zu einer zwei-dimensionalen Figur geworden. Nur noch die Dimension der Mittelachse, welche die Hauptpole YIN und YANG verbindet, sowie die dazu orthogonale neue Dimension der Pol- oder Polarisations-Stärke sind übrig geblieben.

³ Zum Beispiel ist der blaue Pol Mittelpunkt des Hauptkreises ('Schicht 1'). Die Polstärke des blauen Pols steht für die Polarisierung des ganzen Kreisfelds, also für dessen (Polarisierungs-) Feldstärke; sie ist willkürlich auf den Radius des Hauptkreises normiert und in Bild5-3 als blaue Linie nach rechts aufgetragen. Analog verfähre ich mit allen 15 in Bild 5-2 zu sehenden 'inneren' Polen; ausgenommen sind die Hauptpole YIN und YANG. Das Ergebnis ist Bild 5-3.

⁴ Man kann die Konstruktionslinien auch anders interpretieren, nämlich rein formal als bestimmt durch die Radien der Kreise, auf deren Mittelpunkte bzw. Pole sie sich beziehen, von Gegen-Pol YIN bzw. YANG aus gerechnet. Dieses Transformations-Detail des Entstehungs-Zusammenhangs ist zu meinem Bedauern nicht mehr voll aufklärbar; die seinerzeitige Überlegung kann ich mir nicht mehr vergegenwärtigen; möglicherweise war sie schon im Entstehungs-Zusammenhang nicht ganz klar ausgearbeitet. Doch sicher ist, dass die Konstruktionslinien so angesetzt waren, wie es Abbildung 5-3 zeigt: einfach nicht zweidimensionale Kreise, sondern ohne wenn und aber zwei Dimensionen: Pol-Position und Polstärke.

⁵ Zum Beispiel ist eigene Feldstärke des Feldes in Schicht 2 (grüner Kreismittelpunkt) =0.5, da der Kreiradius halb so gross ist wie der Radius des Hauptkreises, der =1 gesetzt ist. Da aber Schicht 2 die Schicht 1 überlagert, und sich somit die Feldstärken addieren, kommt den beiden ('grünen') Kreisfeldern der zweiten Schicht die Feldstärke 1+0.5 =1.5 zu.

Abbildung 5-3

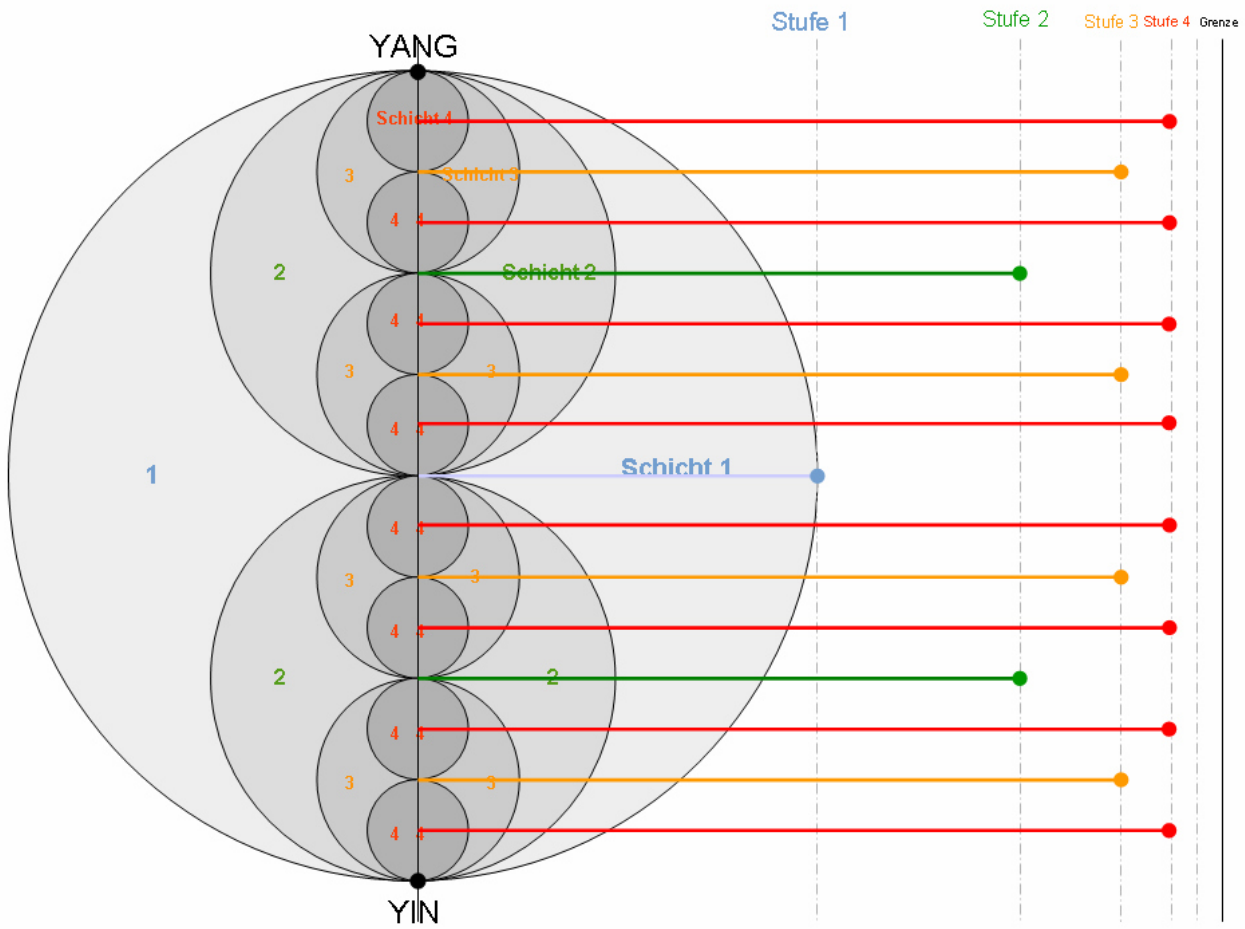


Schritt 3: Abb. 5-3 → Abb.5.4

Darstellung der herausgezogenen Pole in einer eigenen Dimension

Die Pole der Wandlungskreise werden nun aus der Mittelachse herausgezogen, und zwar jeder Pol gerade um die Polarisierungs-Feldstärke, wie mit der farbigen Linie (Strecke) indiziert. Es wandern in Schritt 3 gleichsam die Pole den farbigen Konstruktionslinien entlang zu deren Enden, rechts. Zurück bleiben auf der Mittelachse nur noch die beiden Hauptpole YIN und YANG. Die farbigen Linien (Strecken) haben nur die Funktion von Hilfs-Linien für die Konstruktion der Pol-Orte in der neuen 'westlichen' Darstellung, in der diese zu den Vermittlungs-Instanzen der Instanzenphilosophie werden.

Abbildung 5-4



Schritt 4: Abb. 5-4 → Abb.5-5

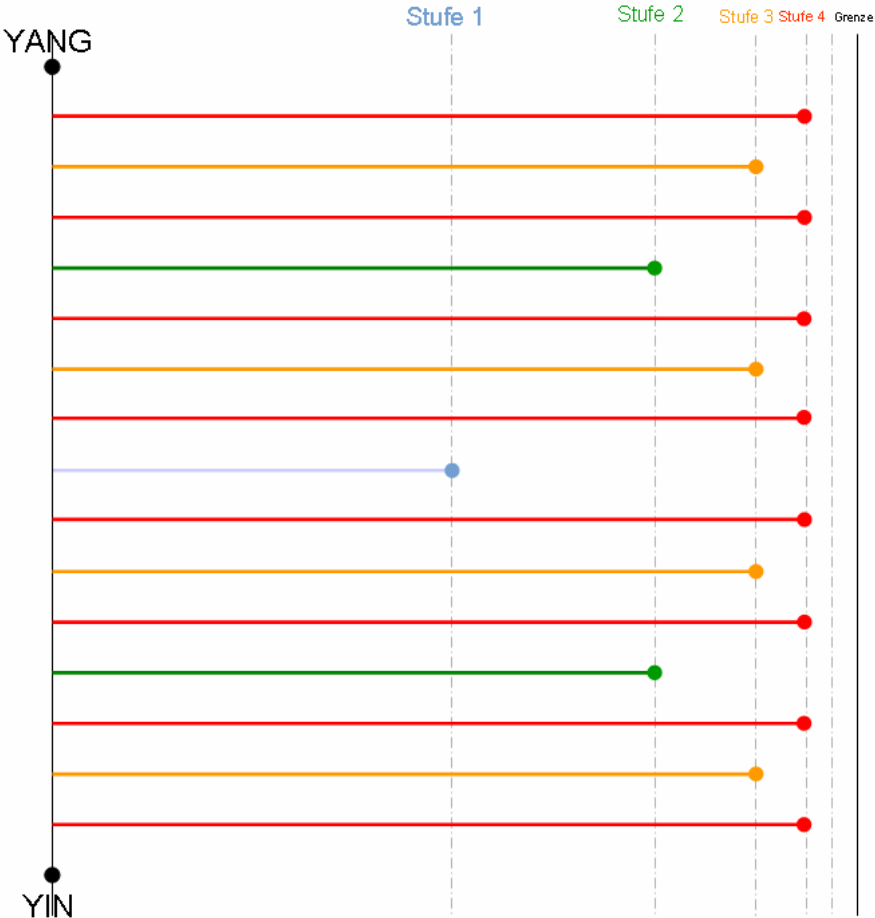
Als nächstes können wir nun die Kreise, alias Wandlungsflächen weglassen. Denn alle Information (im westlich-europäischen Verständnis, das ästhetische Moment ausgeklammert) betrifft ja nur die Pole und ihre Verbindung, die das symbolisiert, das letztlich interessiert, nämlich den Wandel. Die Pole aber haben wir nun in einer Position, in der wir sie so verbinden können, dass die gebogenen Pol-Verbindungen, d.h. die ursprünglichen Wandlungslinien 'Eins-zu-Eins' abgebildet werden können. Der Wandlungs-Ausgriff oder (äquivalent) die Polarisations-Feldstärke wird nun neu definiert, nicht mehr als charakterisiert durch den Radius eines Wandlungsfeld, sondern durch die Tiefe der Schicht, in der das Wandlungsfeld liegt, oder gleichwertig durch die Größe bzw. Länge der entsprechenden Distanz(linie).

Zusammenfassend lässt sich sagen. Im Stadium der Ost→West-Transformation, das mit Abbildung 5-5 erreicht ist, kommt es nur noch auf die beiden Pol-Parameter an:

- Lage eines Pols auf der Mittelachse also bezüglich der YIN-YANG-Dimension und
- Abstand des Pols von der Mittelachse

Aus diesem Grund lasse ich, wie bereits ausgeführt, im nächsten Schritt (also in Abbildung 5-5) alle Wandlungs-Felder weg.

Abbildung 5-5

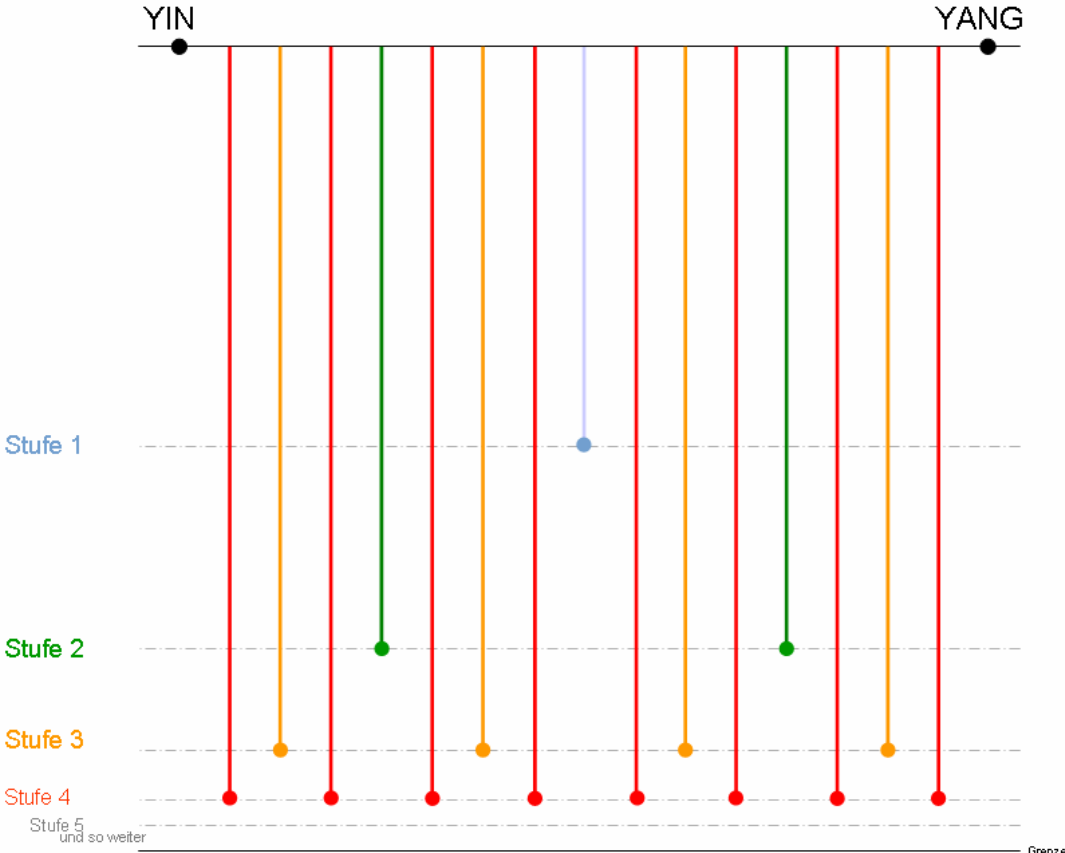


Schritt 5: Abb. 5-5 → Abb.5-6

Drehen um 90° im Uhrzeigersinn

Die Pole sind nun in Positionen, die es erlauben, sie mittels gerader Linien zu verbinden. Bevor ich aber die Wandlungs-Linien in der neuen, gerad-linearen Form einzeichne, nehme ich noch eine Drehung der ganzen Figur um 90° im Uhrzeigersinn vor, um die Tiefen-Dimension durch eine Ausrichtung der ausgedrehten Pole in Süd-Richtung, also abwärts, besser zu veranschaulichen.

Abbildung 5-6

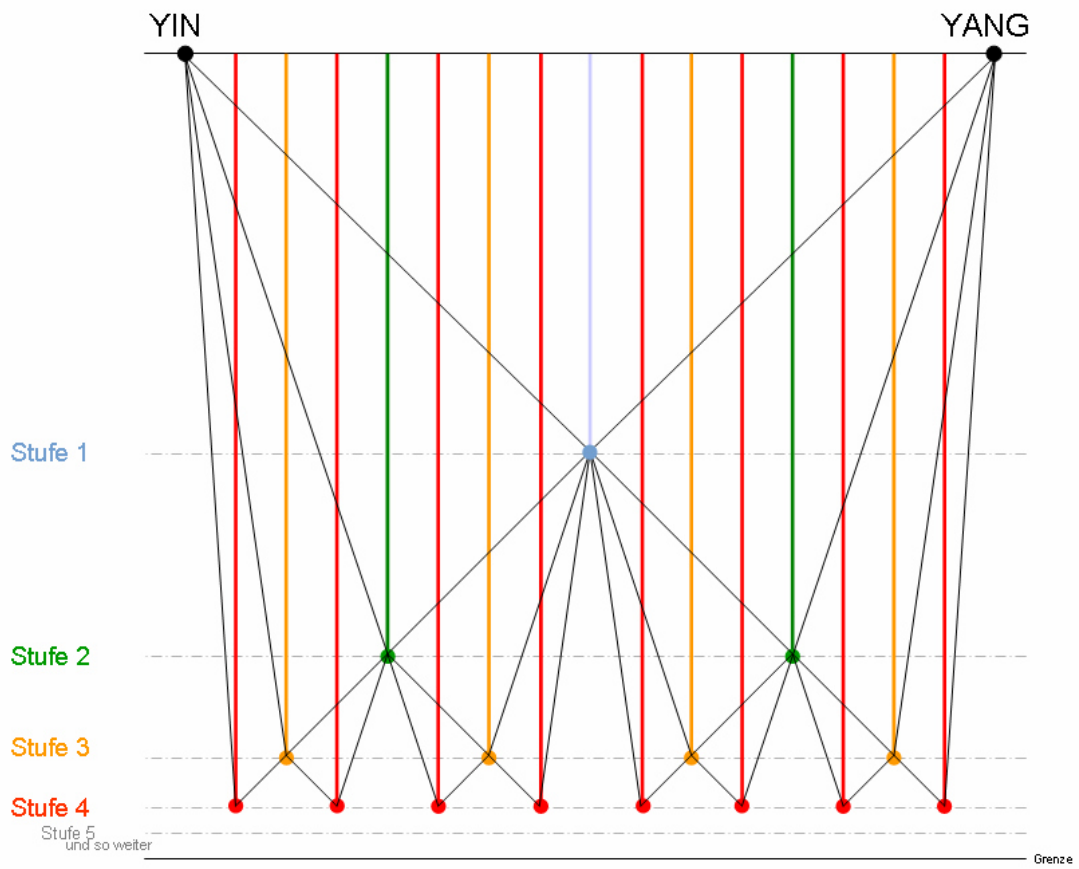


Schritt 6: Abb. 5-6 → Abb.5-7

Verbinden der ausgezogenen Pole

Nun ist das Ziel praktisch erreicht: Die Pole sind - ohne Informations-Verlust, in Positionen gebracht, in denen sie durch gerade Linien verbunden werden können. Im nächsten Schritt führe ich diese Verbindungen aus. Das Netz der resultierenden geraden Verbindungslinien entspricht genau dem System der kreisförmig gebogenen Wandlungs-Linien. Den 15 Wandlungsbögen (Halbkreisen) in Abb. 5-2 entsprechen in der Tat genau die 15 Netzlinien in Abbildung 5-7.

Abbildung 5-7

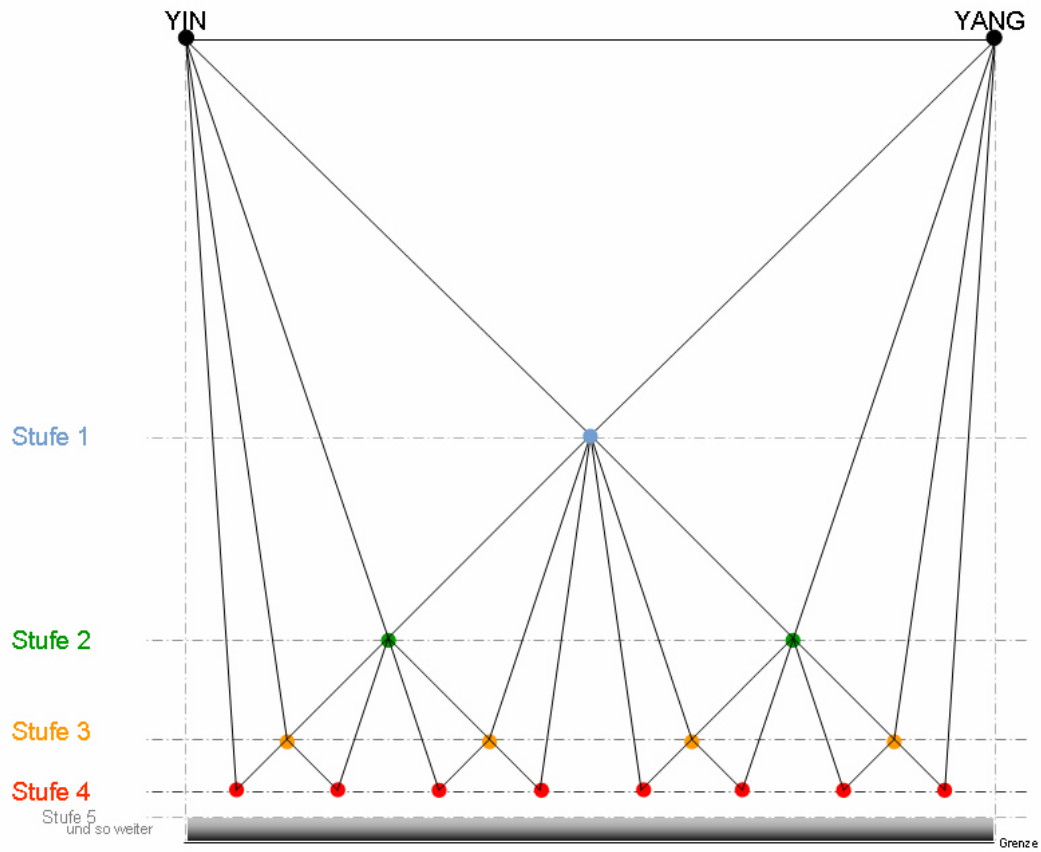


Schritt 7: Abb. 5-7 → Abb.5-8

Entfernen der Konstruktionslinien

Im letzten Schritt sind nur noch die Konstruktionslinien zu entfernen, die nun keine Funktion mehr haben.

Abbildung 5-8
Verwestlichtes TAGI-System
(die obersten vier Schichten bzw. Stufen)



Dargestellt sind die Verbindungslinien zwischen den Polen für die ersten vier von endlos vielen Stufen bis zu Grenze

Kommentar zu Abb. 5-8

Das verwestlichte TAIGI-System (IGING/YIJING-System)

In dem verwestlichten TAGI-System liegen die 'Zentren' ('Stützpunkte') gleicher Stufe immer auf derselben Horizontalen. Den zwei Polen der ersten Schicht, YIN und YANG, korrespondieren im transformierten System die zwei gleichen Pole. Das in Bild 5-2 blau eingezeichnete einzelne Zentrum findet sich im Endresultat auf Stufe 1 ebenfalls wieder. Ein Vergleich der beiden Abbildungen zeigt, dass die geraden Wandlungs-Linien ein-eindeutig den ursprünglichen Wandlungs-Bögen zugeordnet sind. Das gilt insbesondere für den Grenzfall, in dem eine unendliche Menge dicht liegender 'Zentren' den Grossen Firstbalken markiert. In der Ausgangsfigur liegen die Zentren dicht auf der Mittellinie, in der End-Figur die Dreieck-Spitzen dicht auf der unteren Grenze, oder genauer: sie konstituieren eigentlich erst diese Grenze als Grenzlinie.

Prüfung auf Informationsverlust

Ich vergleiche nun die östliche Ausgangs-Darstellung des TAGI-Systems (Abb. 1.5-1) mit der nun erreichten westlichen End-Darstellung⁶ (Abb. 1.5-8) und prüfe, ob alle im Entstehungs-Zusammenhang wesentlichen Merkmale bei der Transformation erhalten bleiben.

A. Wesentliche Features der östlichen Ausgangsform

1. Kreisförmige Wandlungsfelder
2. Pole der Wandlungsfelder (Kreise)
3. Je zwei kreisbogen-förmige Wandlungslinien pro Wandlungsfeld
4. harter und weicher Wandel entsprechend der rechten bzw. linken Wandlungslinie eines Kreises
5. YANG-Wandel vs. YIN-Wandel je nach Richtungs-Sinn einer Wandlungslinie
6. Wandel in die Tiefe (Richtung Verborgenheit) , auf gleichem Niveau oder in die Höhe (Richtung 'Entborgenheit' oder 'Lichtung'⁷), je nach Schicht-Zugehörigkeit der durch eine Linie verbundenen Pole.

B. Features der verwestlichten Endform

1. die kreisförmigen Wandlungsfelder gehen bei der Transformation verloren. In der Endform gibt es kein Element, das ihnen entspräche.
2. Die Pole bleiben erhalten. Ihre Orte werden jedoch auf ganz neue Weise spezifiziert, nämlich nicht mehr durch Angabe der Schicht, in der sich der Kreis befindet, zu dem sie ursprünglich gehören, sondern durch Angabe zweier Parameter, nämlich (1) Lage auf der Horizontalen, die zwischen YIN- und YANG-Pol ausgespannt ist und (2) Stufentiefe, d.h. Lage bezüglich der Vertikalen.
3. Nur noch eine Wandlungslinie zwischen zwei Polen
4. In der westlichen grafischen Form kann nicht mehr zwischen hartem und weichem Wandel unterschieden werden. Diese Unterscheidung muss der Figur in nicht-visueller (textlicher) Form von aussen eigens beigegeben werden.
5. Information, ob eine Wandlungslinie YIN- oder YANG-Wandel symbolisiert, bleibt erhalten. Sie kann abgelesen werden von der Horizontal-Komponente einer jeden Wandlungslinie in Abb. 1.5-8. Zeigt die Horizontal-Komponente nach rechts, liegt YIN-Wandel vor, andernfalls, YANG-Wandel.
6. Die Tiefen-Dimension eines von einer Verbindungslinie in Abb. 1.5-8 repräsentierten Wandels, ob es sich um verbergenden oder entbergenden Wandel handelt, oder um Wandel der weder entbirgt, noch verbirgt, sondern sich auf ein und derselben Stufe abspielt, diese Information ergibt sich unmittelbar daraus, ob die repräsentierende Verbindungslinie in Abb.1.5-8 aufwärts

⁶ in der das System bis zur vierten Stufe wiedergegeben ist; vollständig mit 'allen' endlos vielen Stufen ist das System naturgemäss nicht darstellbar.

⁷ Ich beziehe mich hier terminologisch auf die Heideggersche Philosophie, die hartnäckig der Seinsweise des Seienden nachfragt.

INSTANZEN-PHILOSOPHIE - VORGESCHICHTE (ANHANG)

oder abwärts zu lesen ist, wobei grundsätzlich immer beide Wandlungs-Richtungen möglich sind - mit der einzigen Ausnahme der strikt horizontalen Verbindungslinie zwischen YIN- und YANG-Pol. Dieser Wandel ist der einzige überhaupt, der weder entbirgt, noch verbirgt.

Auf die angesprochenen sechs Merkmale des östlichen bzw. westlich modifizierten TAIGI-Systems (synonym des entfalteten und erweiterten IGING-Systems) komme ich bei der Deutung des Instanzen-Modells in Kapitel 3 noch einmal zurück.

Eingeschränkte Orthogonalität

Der Umstand, dass das 'verwestlichte' TAGI-System in einem orthogonalen Rahmen dargestellt ist, könnte dazu verleiten, diesen Rahmen als eine Art Cartesisches Koordinatensystem aufzufassen. Das wäre jedoch ein Irrtum, wie sich im zweiten Kapitel bei der rationalen Rekonstruktion des Modells, und im dritten Kapitel bei dessen Interpretation herausstellen wird. An beiden Stellen zeigt sich, dass was die beiden Koordinaten-Achsen abgeben müsste, nämlich die horizontale und die vertikale Dimension in Abbildung 1.5-8. nicht voneinander unabhängig sind. In diesem Orthogonalitäts-Defizit hinterlässt das östlich-chinesische Denken gleichsam eine untilgbare Spur; es geht nicht umstandslos im westlich-europäischen Denken auf, zumindest nicht in dessen Cartesischer Ausprägung. Ich werde aber zeigen, wie mit dem Instanzen-Modell der Instanzen-Philosophie der Cartesianismus nachhaltig überwunden wird, und zwar durch ein in der Instanzen-Philosophie begründetes fundamentales sog. Ontologisches Ausschliessungs-Prinzip⁸, analog zum Ausschliessungs-Prinzip der Quantentheorie. Mit diesem Prinzip wird zweierlei gewonnen: Zum einen eine zeitgemäss bereinigte Form der Metaphysik und ein Anschluss der westlichen Philosophie an die grosse Tradition des östlichen YIN-YANG-Denkens. Die Klammer, die beide Denkformen vereint, entspringt dem, was Dieter Henrich unter dem Titel 'All-Einheit thematisiert hat⁹.

Für $n > 0$ gilt: Auf Stufe n liegen 2^{n-1} Pole, d.h. in die Tiefe (in der Figur abwärts) wächst die Pol-Anzahl ab Stufe1 nicht-linear ('über-proportional'):

| Stufe | Anzahl Pole pro Stufe |
|-------|-----------------------|
| 1 | $2^0 = 1$ |
| 2 | $2^1 = 2$ |
| 3 | $2^2 = 4$ |
| 4 | $2^3 = 8$ |
| 6 | $2^5 = 32$ |
| 10 | $2^9 = 512$ |
| 11 | $2^{10} = 1'024$ |

Schlusswort zu Kapitel5 und Hinweis auf Kapitel 3

Meine Nacherzählung des Entstehungs-Zusammenhangs, in dem es vom Original des früh-chinesischen IGING (YIJING) über mehrere Zwischenstationen zu der westlichen Augen besser vertrauten zweidimensional-orthogonalen (und doch nur scheinbar Cartesischen) Darstellung einer klassischen Weisheitslehre kam, ist damit abgeschlossen. Bis hierher haben wir, trotz aller formalen Modifikationen noch immer eine Mythologie vorliegen. Es ist ja noch offen, was es mit dem ständig erwähnten Wandel und den Polen, zwischen denen er sich - nach dem Mythos - ereignen soll, auf sich hat. Nun erst beginnt

⁸ Mit ihm erfährt die von Heidegger betonte Ontologische Differenz noch einmal eine entscheidende Zuspitzung. Bei der Besprechung des Instanzen-Modells führe ich das Ausschliessungs-Prinzip systematisch ein. Hier wollte ich es nur erwähnen.

⁹ Dieter Henrich (Hsg): All-Einheit - Wege eines Gedankens in Ost und West/Veröffentlichungen der Internationalen Hegel-Vereinigung, Band 14, Klett-Cotta, 1985

INSTANZEN-PHILOSOPHIE - VORGESCHICHTE (ANHANG)

die eigentliche philosophische Arbeit, also das Philosophieren. In diesem Stadium, mit der Form von Abb. 1.5-8 in der Hand, ging mein ganzes Streben dahin, dieselbe Form aus Prämissen der westlichen philosophischen Tradition auf irgendeine Weise, die wissenschaftliche Dignität beanspruchen darf, zu *rekonstruieren*. Der Modus, den eine solche Rekonstruktion einzig haben kann, ist der des sog. spekulativen Denkens. Wenn schon die Zielform, das verwestlichte, aber dennoch dem archaischen mythologischen Denken sehr nahe stehende TAIGI-System für das zeitgemäss-westliche Philosophieren als problematisch gelten muss, sollte ein Rationalisierungs-Versuch nicht seinerseits nochmals in ähnlicher Weise problematisch sein. Da jedoch spekulatives Denken heutzutage als hochproblematisch angesehen und mancherorts sogar strikt verworfen wird, erscheint es mir geboten, meinem Rationalisierungs-Versuch ein Zwischen-Kapitel für eine Auseinandersetzung mit spekulativem Denken vorzuschalten. Damit ist mein Motiv benannt für den letzten Abschnitt des dritten Kapitels: 'Spekulatives Denken - Über Wandel'.

Das Medium, in dem die hier verhandelten Polarisierungen vorkommen, ist die Lebenswelt, die jedoch nicht unabhängig gedacht werden kann vom Instanzenmodell (sei es vom halb-mythologischen Proto-Modell, wie im Entstehungs-Zusammenhang erschlossen, oder vom 'echt-philosophischen' Instanzenmodell, wie in Kapitel 2 generiert und in Kapitel 3 gedeutet).

Der zunächst unidentifizierte Fluss (Triebfluss, Kraftfluss), ungenau auch als auch Polarisation oder Feldstärke bezeichnet, stellt sich heraus - das ist der Erkenntnisgewinn aus dem Udenologischen Narrativ - als die Spur, welche die Selbstvermittlung den Menschen (der sich ihr letztlich ebenfalls verdankt) als Evolution wahrnehmen lässt.

Rein diskursiv, nach dem Udenologischen Narrativ, wäre es der Strom des NICHTS*, der gleichsam durch das gesamte lebensweltliche Dasein, mit all seinen Verästelungen, strömt, vom innovativ-mutativen Eintritt durch die YANG-Pforte zum konservativ-selektiven Austritt durch die YIN-Pforte, den wir als Morphologie von Nebenbedeutungen in sprachlichen Subjektausdrücken verfolgen können, genauer in der Inklusions-Struktur der Instanzenphilosophie bzw. im Aufhebungs-System der Hegelschen 'Wissenschaft der Logik'.